

# Apostelgeschichte 1,1-5

---

*Gemeinde: EFG-O*

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab! Und natürlich lese ich ein Skript nicht ab!

Einstieg in Apostelgeschichte.

Apg 1,1

Lukasevangelium und Apostelgeschichte gehören zusammen.

Derselbe Autor – derselbe Empfänger.

Theophilus = Amadeus = Gottlieb

Apostelgeschichte – w. „Taten der Apostel“ ist ein Einstieg in die Kirchengeschichte. Ein Überblick über die Jahre 30 – Anfang 60er Jahre erstes Jahrhundert.

Moderner Trend, dass man die Vergangenheit nicht mehr achtet. Und oft auch denkt, dass die Vergangenheit einem nichts zu sagen hat. Ich denke das ist falsch! Ich denke, dass es sehr wertvoll ist, die Apostelgeschichte zu kennen, weil Gemeinde, Gemeindeentwicklung, Gemeindeprobleme sich über die Jahrhunderte wiederholen. ... weil es derselbe Gott ist, dieselben Menschen sind...

Gut Apg zu kennen, weil sie die Grundlage beschreibt, auf der Gemeinde steht. Wir kommen als Bewegung nicht aus dem Nichts. Unser Auftrag ist 2000 Jahre alt... Gemeinde hat ihren Anfang vor 2000 Jahren an Pfingsten genommen. Das Studium der Apg bringt uns in Kontakt mit unseren Anfängen, mit unserem ursprünglichen Auftrag, mit den Beweggründen und Strategien, die die ersten Apostel damals dazu bewogen haben, alles zu wagen und sich ohne das Schwert, ohne die gewaltsame Errichtung eines Gottesstaates in kürzester Zeit über das gesamte römische Reich hinweg auszubreiten.

Apg 1,1.2

Leben, Dienst, Leiden, Sterben, Auferstehung Jesu liegen hinter uns. Das findet sich alles im Lukasevangelium.

Apg beschreibt, zu Beginn, wie Gott es anstellt, dass seine sicherlich durch die Umstände der Kreuzigung verängstigten Jünger neue Zuversicht gewonnen haben.

Jesus lebt! Es muss für die Jünger das Größte gewesen sein, ihm am Ostersonntag zu begegnen. Freude, Ehrfurcht, Staunen... Gefühlsmix, den wir kaum nachvollziehen können.

Aber wir können uns mit den „Kennzeichen“ beschäftigen – den Dingen, von denen die Apostel überzeugt wurden, dass Jesus wirklich lebt.

Apg 1,3

Zuerst waren da seine **Erscheinungen**. Immer Mal wieder über einen Zeitraum von 40 Tagen. Kein einzelnes Ereignis, sondern immer wieder taucht der Herr Jesus auf. Nach einer Weile wird sein Erscheinen für die Jünger normal. Sie gewöhnen sich an den Gedanken, dass er tatsächlich lebt.

Eine Erscheinung hätte man vielleicht noch mit einem psychologischen Phänomen erklären können, aber viele Erscheinungen vor ganz unterschiedlichen Leuten – Paulus spricht davon, dass er einmal 500 Menschen erschien – an ganz unterschiedlichen Schauplätzen... das ist etwas Anderes.

Aber Jesus taucht nicht einfach nur auf. Er war kein Gespenst, das mit den Ketten rasselnd nachts durch Schloss spukt. Er hatte einen richtigen Körper. Er stand vor ihnen. Kein Teil von ihm war tot! Er war ein durch und durch komplett lebendiges menschliches Wesen. Er hatte den Tod nicht einfach überlebt, sondern überwunden. Der Körper, der vor seinem Tod Teil integraler seiner menschlichen Persönlichkeit gewesen war, den hat er nicht zurück gelassen. Das Grab war leer. Sein Leib ist auferweckt und verherrlicht worden.

Paulus beschreibt diesen Prozess so:

1Kor 15,42-44: Saat – Ernte. Unser alter Leib ist das Samenkorn, aus dem der neue Leib erwächst. So war es bei Jesus, so wird es bei uns sein.

Erscheinungen des Auferstandenen waren eine Sache.

Aber Jesus lud seine Jünger ihn, ihn anzufassen, ihn zu „**untersuchen**“.

Joh 20,27

Lk 24,38.39 – ich bin es selbst!

Jesus identifiziert sich als der Jesus, den sie kannten.

Und damit lehrt er sie eine ganz wichtige Lektion übers Menschsein an sich. Es stimmt, dass der menschliche Geist und die menschliche Seele den Tod überlebt. Natürlich tun sie das! Der Tod löscht uns als Persönlichkeit nicht aus! Aber was Jesus seinen Jüngern an seinem eigenen Beispiel klar macht ist dies: Wenn ein Mensch nach dem Tod wieder ganz er selbst sein will, braucht er dazu einen konkreten Körper. Nicht irgendeinen, sondern einen der Bezug hat zu dem Körper, den er vorher hatte... nur halt rekonstruiert und verherrlicht.

Das ist, was Lukas in Apg 1,3 meint mit „diesen hat er sich auch nach seinem Leiden ... lebendig dargestellt“.

Unser Herr Jesus ist keine exotische Ausnahme! Wenn er mit seinem Auferstehungsleib vor den Jüngern steht, ist er Erstlingsfrucht und Muster. Erstlingsfrucht nennt man die ersten Früchte einer Ernte, die exemplarisch für die Ernte stehen. Jesus ist der erste, der durch Tod und Auferstehung hindurch gegangen ist. Jesus ist das Muster für alle, die ihm folgen. Eines Tages wird jeder Gläubige einen neuen, verherrlichten Körper besitzen, der passend ist für einen neuen Himmel und eine neue Erde, passend für die Begegnung mit Gott an einem Ort, wo es kein Leid, keinen Tod, keine Gewalt, keine Tränen und keinen Schmerz

mehr gibt.

Jesus war da, sie konnten ihn anfassen und Jesus konnte sie nicht nur besuchen, sondern auch mit der natürlichen Welt interagieren. Rückblickend wird Petrus sagen:

Apg 10,40.41 – sie hatten erlebt, wie er mit ihnen aß

O.k. man muss zugeben, der neue Körper des Herrn Jesus hatte seine Besonderheiten. Er war verändert. Er war Teil einer neuen Ordnung. Er konnte die Welt besuchen, plötzlich da sein und plötzlich wieder verschwinden... und doch war es ein richtiger Körper: das, was der Apostel Paulus „ein geistlicher Leib“ nennt – passend für die Ewigkeit.

Es ist wichtig, dass wir verstehen, was die Apostel erlebten. Jesus kam und ging wieder, kam wieder und ging wieder. 40 Tage lang.

Wenn der Engel in V. 11. sagt – und es geht hier um Auferstehung –

Apg 1,11

das klingt für uns komisch... für die Jünger nicht. 40 Tage lang hatten sie das erlebt. Und natürlich wussten sie, dass Jesus nicht für immer bleiben konnte. – Nächstes Mal dazu mehr... diesmal nur. Erinnert ihr euch an das Gleichnis von den anvertrauten Pfunden aus Lukas 19

Lk 19,12

wegziehen – wiederkommen. Sie erlebten sein Verschwinden und Kommen täglich und sie wussten, er würde länger weggehen, um dann in Macht und Herrlichkeit wieder zu kommen...

Versteht ihr, wie die Apostel so sicher sein konnten, wenn sie von der Wiederkunft Christi redeten! Sie hatten es schon erlebt! Es gab 40 Tage in ihrem Leben, da war die „Wiederkunft“ Jesu normal.

Und nicht nur das: Er hatte mit ihnen gesprochen.

Apg 1,3

Er hatte mit ihnen über das „Reich Gottes“ gesprochen, ihr falsches Denken korrigiert. Sie wussten, dass der Messias kommen und ein Friedensreich auf Erden aufrichten würde. Da waren die alttestamentlichen Prophetien sehr klar. Und mit dieser Erwartungshaltung waren sie an „ihren“ Messias, Jesus von Nazareth, herangegangen.

Beim Einzug in Jerusalem waren sie sich sicher, dass das „Reich Gottes“ jetzt anbrechen müsste, aber stattdessen wurde „ihr“ Messias gekreuzigt. Er hatte es ihnen gesagt, aber sie hatten nicht zugehört – und daran wäre ihr Glaube beinahe zerbrochen. Wir erinnern uns an die zwei Jünger auf dem Weg nach Emmaus.

Aber Jesus hatte ihren Glauben mehr als wieder hergestellt. Und wenn wir uns überlegen, wie er das getan hat, dann war das nicht durch Seelsorge – i.S.v. wenn du nur an Gott glaubst, dann kann dein Glaube dir helfen, jede Katastrophe zu überwinden – es hatte ihnen auch nicht geholfen, dass sie davon hörten, dass Jesus

auferstanden war – die Frauen hatten es erzählt!

Was wirklich half, war, den Auferstandenen zu treffen, ihn zu erleben und aus seinem Mund zu hören, was er den Emmausjüngern so zusammenfasst:

„Musste nicht der Christus dies leiden und in seine Herrlichkeit eingehen! Und von Mose und von allen Propheten anfangend, erklärte er ihnen in allen Schriften das, was ihn betraf.“ Lk 24,26.27

Versuchen wir noch einmal uns in die Lage der Jünger während der 40 Tage zu versetzen. Das Leiden war Vergangenheit. Mit jeder Woche – 40 Tage = knapp 6 Wochen – gewöhnt man sich daran, dass Jesus wirklich lebt.

Man sagt eine Gewohnheit erlernt man in 6 Wochen... nach 40 Tagen war auch dem letzten Jünger klar, dass der Tod wirklich besiegt und Jesus auferstanden und der letzte Zweifel beseitigt war.

Gegen Ende der 40 Tage kommt Jesus auf ein neues Thema zu sprechen:

Apg 1,4.5

Taufe mit dem Heiligen Geist.

Wir sind noch nicht bei Pfingsten, aber hier zeichnet sich schon ab, dass Gott etwas ganz Neues, nie Dagewesenes plante. Jesus würde „in ein fernes Land ziehen“, aber auf der Erde würde der Leib Christi, die Gemeinde zurück bleiben und den Auftrag Jesu an sie ausführen.

Es ist wichtig, dass wir verstehen, wie wichtig das Pfingstereignis, die Ausgießung des Geistes ist.

Es ist ein so wichtiger Einschnitt in der Geschichte, dass die Jünger Jerusalem nicht verlassen dürfen. Sie sollen bleiben und warten. Worauf?

„auf die Verheißung des Vaters“ – eine Verheißung/Versprechen „die ihr von mir gehört habt“. Jesus redet hier über das Kommen des Heiligen Geistes. Mehrfach hatte er beim letzten Abendmahl im Obersaal vom Heiligen Geist gesprochen und dabei ganz klar die Verbindung aus seinem Weggehen und dem Kommen des HG gezogen:

Joh 16,7

Darauf sollten, nein mussten sie warten!

Was heißt es, dass der HG „kommt“? War er nicht schon lange in der Welt am Wirken? Hatte er nicht die großen Heiligen und Krieger des AT befähigt, ihre großen Taten zu tun? Was war das Besondere an diesem „Kommen“, das sie unbedingt nicht verpassen durften?

Der wesentliche Unterschied zum AT besteht darin, dass der Geist permanent in jedem Gläubigen wohnt.

permanent: Im AT war der Geist da als ein Geist der Weisheit und der Kraft, aber er konnte dem Menschen auch wieder genommen werden.

David betet: „Verwirf mich nicht von deinem Angesicht und den heiligen Geist nimm nicht von mir.“ Psalm 50,13

Der Geist war da, um einzelne auserwählte, besondere Menschen in ihrem Dienst für Gott zu unterstützen. Und konnte auch wieder verschwinden (Saul: 1Sam 16,14: „aber der Geist des HERRN wich von Saul“).

Mit Pfingsten sollte das anders werden. Der erhöhte und verherrlichte Herr sendet seinen Geist, um eine Gemeinschaft von Gläubigen zu sammeln, die durch diesen Geist verbunden war.

1Kor 12,12.13

Jeder einzelne ist „ein Geist mit Gott“ (1Kor 6,17) und ein Tempel des Heiligen Geistes – d.h. ein Ort, an dem Gott wohnt.

Und die Gemeinschaft ist Tempel des Heiligen Geistes. Gott wohnt im mir und im uns.

War JohdT ein Phänomen, Jesus nennt ihn den Größten „unter den von Frauen geborenen“ (Lk 7,28), so ist der Unterschied zwischen ihm und dem Herrn Jesus doch signifikant. JohdT kann hinweisen auf das Lamm Gottes, Jesus war das Lamm. JohdT konnte über Vergebung predigen, Jesus hatte die Autorität sie zu gewähren. JohdT konnte Buße fordern und Menschen mit Wasser taufen, aber er konnte dieselben Menschen nicht mit Heiligem Geist taufen und sie so mit Gott vereinen, wie nur der Messias es konnte, weil er allein in den Himmel gehen konnte, um den Heiligen Geist zu senden.

Mit Pfingsten beginnt eine neue Epoche in der Geschichte. Sie mussten nur noch ein paar Tage warten...

Und wir sind ein Teil davon!

Meine Angst ist ein bisschen, dass wir die radikale Zäsur verpassen, die uns Lukas hier vorstellt.

Ja, Jesus ist auferstanden,... ja, ich habe den Heiligen Geist...

wirklich?

Sind diese beiden Aussagen als Tatsache in deinem Leben angekommen? Und nicht nur als etwas, das der Kopf bejaht, sondern etwas, worüber das Herz jubelt!

Mein Herr lebt und ich werde leben! Halleluja – der Tod ist besiegt, das Beste kommt noch, ich kann heute einem lebendigen Gott folgen, Jesus lebt...

Der Geist Gottes lebt als ein Geist der Kraft, der Nähe und der Leitung in mir! – ich bin ein Tempel des Heiligen Geistes, Teil einer Gemeinschaft, die Gott berufen hat, um eine in Sünde gefallene Welt zu erlösen...

Wenn du diese beiden Sachen greifen kannst, bist du unendlich glücklich zu schätzen. „unendlich“ – ich meine das genau so. „unendlich glücklich“.

Wer sagen kann: „Mein Herr lebt und sein Geist wohnt in mir!“ der ist für dieses Leben am Ziel.

Der gehört zu einer neuen Realität, die mit Jesus ihren Anfang genommen hat und die der Tod nicht aufhalten kann.

AMEN